

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 17

Artikel: Zu Besuch bei Peter Wuffli : "Elea hat uns verändert"
Autor: Frenkel, Beni / Kazanevsky, Vladimir
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie sind zweihundert Jahre alt und aus dem Stamm eines Affenbrothaums geschnitzt. Die beiden afrikanischen Totenfiguren sitzen auf dem Sideboard hinter Peter Wufflis Bürostuhl und mustern kritisch den Besucher. Peter Wuffli, ehemals Konzernchef der UBS, geniesst die Unsicherheit seines Gegenübers. Der 53-jährige Ex-Manager stellt die Holzfiguren auf den Tisch und erzählt. Im Juli 2008 ist er mit seiner Frau Susanna nach Eritrea geflogen. Im Handgepäck befanden sich ein paar Kleider und Medikamente gegen Malaria und Durchfall. Ein Jahr nach seinem Rausschmiss bei der UBS beschlossen die Wufflis, die Stiftung «Elea» zu gründen. «Peter war noch immer völlig down und wir brauchten dringend einen Tapetenwechsel», erinnert sich Susanna «in Eritrea vergaben wir innerhalb eines einzigen Tages zwanzig Mikrokredite.» Es waren kleine Überbrückungskredite für Handlanger und Kleinstunternehmer. Peter Wuffli: «Da unten, in diesem gottverlassenen Land, habe ich zum ersten Mal realisiert, dass Geld vor allem Vertrauen bedeutet.»

Als Peter Wuffli im Sommer 2007 aus der UBS schied, wurde es eine Zeit lang still um ihn. Vor allem Susanna litt unter der plötzlichen Nichtbeachtung: «Natürlich hat sich das auch auf unser Liebesverhalten ausgewirkt. Peter war ja früher sehr aktiv. Auf einmal war er nicht mehr richtig bei der Sache.» Peter: «Das stimmt. Ich habe halt unser ganzes System infrage gestellt.» – «Und dann hast du in der Nacht ein Buch geschrieben.» Das



VLADIMIR KAZANEVSKY

Buch heisst «Libérale Ethik. Orientierungsversuch im Zeitalter der Globalisierung». Es ist ein Buch über die Anstandswerte im Bankensektor. Das Buch liest sich wie der Reuebrief eines Geständigen. «Natürlich war ich auch so ein Gecko. Ich wollte Geld, Frauen, beziehungsweise Susanna, Ansehen und einen Mercedes SLK.» Als ich 2001 bei der Übernahme eines Finanzdienstleisters 1,4 Millionen einstrich, dachte ich nur daran, dass auch 1,5 Millionen hätten rausspringen können.» – «Du warst damals so stürmisch, ich weiss noch, du bist an dem Tag wie ein Tier über mich hergefallen.» – «Wir haben uns in einer Vorstandssitzung kennengelernt.» Susanna lacht: «Du hattest damals den Übernamen Wuffli-

Puffli!» Aus dem leichtsinnigen Peter wurde ein tiefsinniger Nachdenker. «Die Stiftung Elea hat alles verändert. Ich habe erkannt, dass ein Franken in Eritrea mehr bewirkt als vier Franken bei uns.» Susanna ergänzt noch nachdenklicher: «Ich habe das Buch «Weisse Massai» gelesen und einen Dokfilm über die afrikanische Savanne auf SF1 angeguckt. Ich finde Afrika ein sehr positives Land.»

Über die UBS wollen beide nicht mehr reden. «Was geschehen ist, ist geschehen», meint Peter Wuffli lakonisch, «ich frage mich nur manchmal, ob die alten Werte in der Schweiz überhaupt noch existieren.» Er steht auf und geht zum Bücherschrank. In der Hand hält er nun ein Rotweinglas. Susanna ist jetzt auch aufgesprungen und greift zur Pina Colada. «Peter denkt in letzter Zeit sehr viel über Anstand nach.» – «Ist es nicht voll Scheisse, entschuldigen Sie, dass ich trotz freiwilliger Millionenrückzahlung immer noch als «Bonusbanker» gelte?» Susanna versucht ihn zu besänftigen: «Peter, du bist halt viel zu lieb für diese verlogene Gesellschaft. Ich bin 10 000 Prozent davon überzeugt, dass dein Buch einmal das Standardwerk für Anstand wird!» Doch ihr Mann wirkt verloren: «Susi, sorry, aber das geht mir so am Füdli vorbei. Ich will jetzt einen Return on Investment, nicht erst in zwanzig Jahren.»

Beide begleiten mich traurig zur Türe. «Schreiben Sie, was Sie wollen, junger Mann, aber streichen Sie bitte das mit dem Wuffli-Puffli.» Tut mir leid, nicht jeder ist so anständig wie Sie.

Bon Ton



CHRISTOF EUGSTER